

# Newsletter **Freunde der NEST e.V.**

Nummer 6,  
Juni 2011

Verein für den persönlichen und wissenschaftlichen  
Austausch mit der Near East School of Theology in Beirut

## Mitgliederversammlung in Göttingen im Jahr 2010

„Ich bin nicht du und du bist nicht ich, aber etwas von dir ist in mir und von mir in dir.“ Mit diesem Satz führte Prof. Martin Tamcke



die Studierenden des Studiengangs „Intercultural Theology“ und „Euroculture“ in die Interkulturelle Theologie

ein. Freudig berichtet er zwischendurch von verschiedenen Begebenheiten im Nahen Osten. Zwischen den Studierenden und uns entstand ein reger Austausch: Fragen und Antworten über das Studium an der Near East School of Theology folgten, Berichte über den Libanon, die Christen ... Bei einem gemeinsamen Kaffee wurde der Austausch fortgesetzt, bevor

Prof. Tamcke einen Vortrag hielt. Im iranischen Restaurant ließen wir den Tag mit angeregten Gesprächen ausklingen. Konstruktiv setzten wir unser Treffen am Samstagmorgen fort: Prof. Tamcke wohnte als Gast unserer Mitgliederversammlung bei und ermutigte, die Arbeit fortzusetzen. Da kann ich nur sagen: auf zu neuen Ufern!

### Einladung zur Mitgliederversammlung 2011

Die Ruder sind bereits ausgelegt und wir möchten Euch herzlich zur diesjährigen Mitgliederversammlung einladen. Der Ort soll erneut Göttingen sein, Vom 28.10. abends bis zum 29.10. Wir werden teilweise gemeinsam mit dem



Auswertungstreffen der diesjährigen Rückkehrer tagen und freuen uns auf aktuelle Berichte und Geschichten aus der NEST. Wir würden uns freuen, wenn ihr ein Kommen möglich machen würdt. Einen kleinen Zuschuss zu den Reisekosten kann der Verein gewähren!

In der Vorfreude auf ein Wiedersehen seid herzlich begrüßt von

*Claudia Rammelt*  
im Namen des Vorstands

## Interkultureller Dialog erweitert den Horizont

*10 Jahre Begegnungen und Studium im Libanon*

Aus Anlass des 10jährigen Jubiläums des internationalen Studienprogrammes "Studium im Mittleren Osten" (SIMO) trafen sich Anfang Februar Theologinnen und Theologen aus Deutschland, Libanon, Indonesien und den USA zu einer Tagung an der Near East

School of Theology (NEST) in Beirut. SIMO ist eine Chance für Studierende in den spannungsgeladenen Kontext interkonfessioneller und interreligiöser Begegnungen einzutauchen. Es gibt wohl kein anderes Land, das dazu besser geeignet ist, als der Libanon mit seiner religiösen Vielfalt. Dialog lebt von Begegnungen. Das

Studienprogramm hat inzwischen 54 Studierenden, davon alleine 37 aus Deutschland, diese Erfahrung ermöglicht.

Das Thema der Konsultation widmete sich dem Dialog. Es wurde nach Chancen und Möglichkeiten, aber auch nach Gefahren gefragt, Theologie im Angesicht des Anderen zu betreiben. Vorträge, beispielsweise über Formen des Hochschuldialogs

### Liebe "Freunde der NEST"!

Mit diesem Newsletter soll es ca. zweimal im Jahr kurze Informationen über die Situation, die Tätigkeiten unseres Vereins und Erfahrungen im Libanon geben. Wir bitten Euch, uns Informationen, Reiseberichte etc. einfach zu senden (holger.holtz@gmx.net), damit wir diese wieder allen zugänglich machen können.

im Libanon oder der Frage nach der Verankerung von Islamkursen an christlich-theologischen Hochschulen im Libanon und in Deutschland, führten zu angeregten Diskussionen. Prof. Dr. Martin Tamcke (Göttingen) machte den Dialog als Basis theologischer Bildung stark: „Wir brauchen einen Dialog von Angesicht zu Angesicht. Ansonsten wird der Andere nicht herausgefordert und verändert sich nicht.“ Ein muslimischer Gelehrter fordert „Lasst uns ehrlich sein und Fehler auf beiden Seiten nicht verschweigen“. Der maronitische Theologe Fadi Daou ruft

zu einem Dialog auf, der bei den Fragen der Menschen und ihrem Glauben beginnt. Dialog mit den christlichen und islamischen Konfessionen im libanesischen Kontext wirken sich so auch auf die Arbeit in Deutschland aus: Wie gehen wir in unserem Land, in unserer Kirche, mit dem Anderen um? Dialog verändert: er erweitert den eigenen Horizont. Das



Studienprogramm SIMO eröffnet auch zukünftig den Weg zu besserem Verstehen des Anderen.

## Ein Aktueller Bericht aus der NEST

Mein Name ist Susanne Gözl und ich studiere dieses Jahr an der NEST. Seit acht Monaten bin ich nun schon in Beirut und möchte auf Nachfrage auf diesem Weg euch ein bisschen davon erzählen.

An der NEST zu studieren war für mich einfach eine sehr gute Gelegenheit, viele Gebiete, die mich noch interessierten, zu entdecken.

Im ersten Semester waren wir 12 Studenten aus dem Westen (Dänemark, Groß Großbritannien, Amerika, Schweiz und Deutschland). Da die NEST ja ein „Nest“ ist, war die Gefahr groß, dass die zwölf Studenten aus dem Westen und die 7 noch verblieben NESTLER keine homogene Gruppe bilden. Aber ganz im Gegenteil: schon nach wenigen Wochen, waren wir ein eingespieltes Team und ich war überrascht wie gut sich alle verstanden. Ich habe dadurch nicht nur viel aus den kirchlichen Traditionen des Nahen Ostens mitbekommen, sondern auch aus Ländern des Westens. Sehr gut hat mir auch getan, dass nicht nur alle Studenten Theologiestudierende waren, sondern vor allem auch die Tatsache dass sie überzeugte Christen sind, war schon der erste positive Unterschied für mich im Gegensatz zu einer deutschen Universität. Natürlich kommt dann auch noch dazu, dass die Seminare sehr klein sind und Theologie m. E. viel praxisnaher unterrichtet wird.

Persönlich habe ich sehr davon

profitiert, dass ich von Anfang an nicht nur die vorgegebenen Kurse des SIMO-Programms besucht habe, sondern auch Kurse wie Worship & Liturgy im ersten Semester und jetzt eine Preachingclass und New Testament Ethics belege, zum einen wegen des Inhalts zum anderen aber habe ich dadurch einen viel engeren Kontakt zu den Nestlern und Studenten, die nicht in der NEST leben, bekommen. Auch die tägliche Chapel empfinde ich als eine sehr schöne Abwechslung in einem geschäftigen Uni- Alltag und vor allem habe ich die Herausforderung, auch selbst Andachten vorzubereiten, gerne angenommen.

Jetzt im zweiten Semester sind wir nur noch 3 Studenten aus dem Westen, die internationale Gruppe aus verschiedenen Gründen sehr zusammen geschumpft, was aber die Gemeinschaft noch mehr zusammengeschweißt hat. Wir gehen als komplette NEST-Gruppe immer öfter zusammen ein Bier trinken, haben eine Informal-Chapel für Sonntag Abend und Gebetsfrühstücke gegründet. Auch unser Retreat-Wochenende war aufgrund der gut-zusammenspielenden Gruppe ein sehr schönes erholsames Wochenende, in der jeder irgendwie in der Vorbereitungen beteiligt war.

Ich hoffe ihr wundert euch nicht, warum ich hier nur positiv und sehr persönlich berichte, aber so empfinde ich es auch. Das Jahr hier zu studieren

war für mich die beste Entscheidung, denn ich habe sehr viel über andere christliche Traditionen kennen gelernt, die ich wirklich schätzen gelernt habe und die mein Interesse sehr geweckt haben, viel darüber erfahren dürfen, was es heißt ein Christ im Nahen Osten zu sein und wie das alltägliche Leben so aussehen kann (vor allem fand ich es immer sehr spannend den Geschichten von Studenten aus dem Irak, Palästina etc. zuzuhören). Wie erwartet habe ich auch viel neues Wissen über den Islam und Muslime bekommen und an den verschiedensten Arten von Dialog teilnehmen dürfen, die ich spannend fand, aber nicht immer zustimmen konnte. Und natürlich lag die Aufmerksamkeit der Welt in den letzten Monaten speziell auf der arabischen Welt und es war spannend, das hier mitzuerleben, was mir erst die Worte von unserem Islamlehrer Collin Chapman verdeutlicht haben: „Ihr werdet euch immer daran erinnern, das ihr in diesem Jahr an der NEST ward“.

Jedoch ist die Situation mit Syrien im Moment wirklich ernst und dadurch dass viele Syrer mit uns studieren, ist es kein Weltgeschehen mehr und man fühlt mit ihnen und ihren Familien und es fällt schwer emotional nicht mitgerissen zu werde. Das wichtigste für mich persönlich ist aber, dass ich zu meinem Glauben zurückgefunden habe und wieder weiß, warum ich Theologie studiere.  
*Ganz herzliche Grüße aus Beirut,  
Susanne Gözl*

## Erfahrungsbericht über das Studienjahr im Libanon

Der Bericht ist aus Platzgründen um einiges gekürzt abgedruckt!

Wo beginnen, frage ich mich, denn die Eindrücke und Gedanken überschlagen sich in meinem Kopf mit samt ihren Reflexionen und Emotionen. [...] Beginne ich mit dem Leben an der Near East School of Theology:

Ich genieße vor allem die Vielfalt von Kulturen und christlichen Kirche, die sich hier sowohl in der Studentenschaft als auch bei den Lehrenden findet. [...] Das Leben an der NEST gestaltet sich sehr gemeinschaftlich: Das gemeinsame Essen, Studieren, Volleyball-Spielen und Feiern, wie zum Beispiel Ankunft, Weihnachten, Geburtstage gefallen mir sehr gut. Auch wenn es manchmal schon sehr eng ist und man sich nur schwer aus dem Weg gehen kann, ist die Stimmung gut. [...]

Unter die Erfahrungen, die ich hier im Libanon gesammelt habe, fallen vor allem zahlreiche Ausflüge. Es gab bisher wenige Wochenenden, an denen ich nicht unterwegs gewesen bin. [...] Besonders toll war für mich der Besuch in dem kleinen Dorf namens Miniara, nahe der syrischen Grenze, wohin Susanne, Andreas und ich von dem Alttestamentler der NEST und seiner armenischen Frau eingeladen worden sind, wo er Pastor einer Presbyterianischen Gemeinde ist. Auch das ganz normale Leben außerhalb der NEST kennenzulernen war mir von Anfang an sehr wichtig. Die persönlichen Lebensgeschichte von beispielsweise diesen beiden, die es trotz ihrer unterschiedlichen kulturellen Herkunft und allen damit einhergehenden Schwierigkeiten (sie Armenierin, er Araber) geschafft haben, glücklich zu sein, hat mich tief berührt. [...]

Unter persönliche Begegnungen, die ich außerhalb der NEST gemacht habe, fällt zum einen die in Deutschland aufgewachsene Muslimin Miriam, die Susanne und ich über die deutsche Gemeinde hier in Hamra kennen gelernt haben und mit der wir uns zum Kochen und Einkaufen treffen. Sie ist nun seit sie sechzehn ist hier im Libanon verheiratet und hat einen sechsjährigen Sohn. Obwohl sie fließend Deutsch spricht und aus Deutschland kommt, bestimmt ihre Religion doch entscheidend ihr Leben. Die kulturellen Unterschiede waren für mich immer wieder deutlich zu spüren und es

erfordert enormes Fingerspitzengefühl, die Fremdartigkeit ihrer Ansichten anzuerkennen und Themen, wie zum Beispiel ihre Entscheidung, Kopftuch zu tragen, obwohl sie sich dadurch manchmal eingeschränkt fühlt, angemessen zu kommentieren. [...] Glücklicherweise habe ich die Möglichkeit über eine Partnerorganisation des deutschen Fair Trade Handels „El Puente“ noch eine andere Seite des Libanon kennenzulernen, als die NEST es mir bieten kann. Da ich von „El Puente“ beauftragt wurde, Informationen über einige Produktionsbedingungen von fair gehandelten Lebensmitteln aus dem Libanon zu sammeln und Fotos zu schießen, darf ich nun „Fair Trade Lebanon“ zu ihren Produktionsorten begleiten. [...]

Besonders der Anschlag auf eine Syrisch-Katholische Kirche im Irak, bei der ein Freund unseres Kommilitonen ums Leben gekommen ist, sowie die Anschläge auf eine Koptische Kirche vor einer Woche in Ägypten habe mich sehr betroffen und mir gezeigt, wie präsent die Verfolgung von Christen im Mittleren Osten ist. Der Gedanke, dass unser Kommilitone nach diesem Semester zurück in den Irak gehen wird, macht mich sehr nachdenklich. Die Minoritätserfahrung hat ihn und auch die anderen Christen aus dem Mittleren Osten zu unerschrockeneren Gläubigen werden lassen, als ich selbst es bin. Dass die Verfolgung und Anfechtung die Christen hier dichter zusammenrücken lässt und sogar zu fröhlicheren und tieferen Menschen werden lässt ist vielleicht nur ein subjektiver Eindruck von mir. [...]

Außerdem erfahre ich hier vieles über die politische Situation des Libanon und des Mittleren Ostens- vor allem, was die Gründung Israels eigentlich für alle Menschen hier bedeutet. [...]

Besonders gut an der NEST gefällt mir, dass es jeden Tag eine Andacht gibt, die von allen Bewohnern übernommen werden. Das hilft mir auf meiner eigenen Suche nach gelebter Spiritualität sehr. Das christliche Miteinander hier hat vor allem dazu geführt, dass es mir seit langer Zeit wieder gelungen ist, wirklich zu beten.

Die Tatsache, dass ich hier in einem Seminar eng mit Menschen zusammen lebe, die es gewohnt sind, ihren eigenen Glauben zu artikulieren und ihn auch in der einen oder anderen Art und Weise zu leben, nimmt mir das Gefühl, jede subjektive Äußerung sei unadequat. Erst jetzt merke ich, wie sehr ich in Göttingen unterbewusst von einer großen Angst geleitet worden bin, an der Universität nicht ernst genommen und als unwissenschaftlich bewertet zu werden. Dennoch denke ich, dort ein gutes theologisches Grundwissen erhalten zu haben und auf einem hohen Niveau studiert zu haben. [...]

Eine andere Sichtweise bekam ich vor allem durch regelmäßige Diskussionen mit zwei muslimischen Studenten, welche ich um einen interreligiösen Dialog gebeten habe. Sie waren in der Lage, meine erste, eher skeptische Einstellung „dem Islam“ gegenüber etwas zu verändern, indem sie selbst mir intelligente, offene, ehrliche und authentische Zeugen dieser Religionsgemeinschaft waren, indem sie mir die heren Ziele und die Komplexität ihrer Glaubensgrundsätze verdeutlichten. Besonders die Tatsache, dass unser Gespräch nicht auf Bewertung, sondern auf das Verstehen des Gegenüber ausgelegt war, hat mich beeindruckt, sodass ich sagen muss, dass der Umgang miteinander vollkommen meinen vom Christentum beeinflussten Idealen entsprochen hat. Die Grundlagen aus den Kursen haben mir das Grundwissen für unsere Gespräche geliefert. [...] Die Auseinandersetzungen mit Muslimen und ihrem Glauben zeigen mir, wie sehr ich in all meinen Überlegungen von meinem eigenen Christlichen Glauben geführt und geleitet werde und auch nicht hinter Christus zurück kann!

Mir ist vor allem klar geworden, wie sehr ich als Mensch unsere ach so menschlichen Vorstellungen von Gott benötige, um eine Beziehung mit ihm haben und denken und reflektieren zu können. Gerade deshalb ist der Gedanke, dass Gott Mensch geworden ist, um uns zu erreichen, um mit uns zu reden, für mich so hilfreich und einzigartig. [...]

Natürlich kann ich nicht alle meiner Erfahrungen hier in diesem kurzen Bericht unterbringen. Dennoch hoffe ich, einen Einblick in meine Studiensituation hier in Beirut gegeben haben zu können.

*Grüße aus dem Mittleren Osten sendet  
Anna-Katharina Diehl*